



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Der 5. Theil/ Wie man sich des Gehäders und Gezäncks bey der
Gesellschaft enthalten soll

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48004)

Dan gleich wie einer / welcher auff einem weichen Kuffen knieth / nicht fuhlet das der Boden hart sey / und deswegen länger kniethen bleibt; ein ander aber welcher auff einem harten und kalten Stein knieth/bald auffstehet / dieweil ihm solches wehe thut. Also ist das Liebfosen und schmeichlen/das man den Sündern thut / Ursach / das sie den Schaden und Schmerzen an ihrer Seelen und in ihrem Gewissen nicht empfinden / das sie desto länger darin verbleiben/ und nicht an ihre Besserung gedencken.

Der fünffte Theil.

Wie man sich des Gehäders und Gezäncks bey der Gesellschaft enthalten soll.

Gins auf den fürnehmsten Merckzeichen/ welche der weise Salomon Proverb. am 28. Capitel gibt/ einen verständigen und klugen Mann von einem thorächtigen Hirnlosen Menschen zu unterscheiden / ist das der thor- und narchtige Mensch gern bey dem Gezäncks sey / und allenthalben Hader anstifft; ein weiser Mann aber stillt dasselbige. Wan ein thorächtiger Mann seines gleichen bey der Gesellschaft antrifft / alsdan sihet man wie einer mit dem andern zäncke/ balge und streite/ das ein groß Geschrey/ Bertwörung und Unruh werde / also das sich die Weisen darüber erbarmen / und zu Zeiten unslüßig werden. Wan ein Hahn anfängt zu krähen/ so fangen alle andere an/welche umb und umb seynd. Wan ein Hund bellt / so fangen alle andere an zu bellen. Wan ein Thor anfängt zu keifen und zu balgen / so fangen alle andere an. Ein Wort gibt das ander / und wird gleichsam ein Holz nach dem andern an das Feuer gelägt/ und je län-

ger / je grösser gemacht. Von den Worten kompt man zu den Streichen / und so gar auch bisweilen zur Wehr/ wie der H. Hieronimus Homil. 12. sagt; Ubi verba verba succedunt &c.

Der H. Paulus im 2. Schreiben an den Timotheum am 2. Capitel verbietet dem Timotheo und allen Christen gar außdrücklich/ das sie bey andern nicht streiten/zäncken und hadern sollen / und sagt; Noli contendere verbis, ad nihil enim utile est, &c. Du solt nicht viel mit Worten streiten und zäncken / dan dasselbige diene nirgend zu / es verwirret und ärgert die Gemühter deren / die es anhören.

Der H. Augustinus lägt diesen Rath gar fein auß lib. 4. doct. Christian. cap. 21. Da er sagt; Contendere verbis non est curam quomodo error veritate vincatur, &c. Mit Worten viel weffens machen und streiten/ gehet nicht darauff / das die Wahrheit die Unwarheit überwinde / sondern das die Meynung und Wort des einen/ des andern Meynung und zierlichen Ausspruch vortrage vorgezogen werden.

Man hat es den Christen allzeit für schicklich und ungut auffgenommen/ bey der Gesellschaft mit Worten streiten und zäncken/ daher sagt der H. Paulus in der ersten Epistel an die Corinthier am 3. Capitel: Cum sit inter vos contentio, nonne carnales estis, &c. secundum hominem ambulatis? Seynd nicht fleischliche Leuth / dieweil ihr mit Worten undereinander streitet/ ihr gehet nicht nach dem Geist Gottes / sondern nach der verderbten menschlicher Natur. Und anderwärts er die Werk des Fleisches und verderbten Natur erzehlet/ sehet er das Gezäncke vorkommen. Die zänckische Gespräch/ die man gemeinlich bey der Gesellschaft treibet / seynd

man man entweder die Wahrheit erkennet/ es sey gleich viel oder wenig daran gelegen / und dennoch darwider mit Worten streitet / ob solches schon nicht so ernsthaftig geschehe. Oder wan man eines Dings nicht gewis und versichert ist / und dennoch für gewis und wahr durchtreiben will/ Gott gebe was die andere darzu oder darwider sagen; Oder wan man ohne einige Ordnung/ ohne Bescheidenheit/ und Bedencken/ wo / und bey wem man sey/ die Wahrheit handhaben will: oder aber endlich / wan an der Sachen / deswegen man streitet und zanket/ so wenig gelegen ist/ das sie der Wort nicht werth sey/ und das die Verthädigung und klärere Erkenntnis derselbigen mehr schaden als nutz bringe.

Deswegen soltu / mein frommer Christ/ nicht wahrnehmen / das du bey der Gesellschaft von so schändlichem und schädlichem Eitel dich auff das fleißigste enthaltest/ welches dir gar keine Mühe geben wird/ wan du folgende Puncten bey dir erwegen wilt.

Erstlich/ das das Gezänck / und dergleichen weit bey der Gesellschaft zu handeln/ dem End und Ziel der Gesell- und Gemeinshaft ganz zuwider sey; dan sie allein darauff gehet/ das man Freundschaft und einander mache und erhalte / das einer vom andern lehre / das einer dem andern helffe / tröste/ und den Verdruß dieses zergänglichchen und ungewissen Lebens vertreibe.

Zum 2. das bey solchem zänkischen Gezänck viel Sünden mit einschleichen/ dan sie seyn ohne Schmach und Schmachwort zu gehen / ohne groß und unmaßiges Geßitz/ ohne Gespöts/ aufklachen und verachten der andern / ohne Unwillen eines gegen dem andern / ohne innerlichen Haß / ohne Verlesung der Freundschaft / ja so gar ohne Argernis gehalten werden.

R. P. Sultzen 1. Bund.

Zum 3. Das es viel besser sey (solcher Sünden vorzukommen und zu engehen) stillschweigen/ und den andern weichen / als solches zänkisch Gespöts anstellen / sonderlich mit halbstärigen / köpffischen Leuthen; mit Greinern / denen alles zuwider / denen man nie nichts rechts thun und sagen kann die alles widersprechen / alle Ding bereden/ ja so gar laugnen/ das die Sonn scheine/ und das Feuer brenne/ wofen sie sich nicht darin verbrennen: dan solche Leuth können anders nichts thun / sie seynd den Hunden gleich/ welche nichts thun als andere / so wohl Haufgenossene/ als frembde anbellern.

Diesen heilsamen Rath haben allzeit die kluge und weise Leuth fürgeschlagen / neben dem/ das solches die H. Schrift ausdrücklich befehlet; dan im Buch Ecclesiast. am 8. Capitel sagt sie: Ne litiges cum homine linguato, neque struas in ignem illius ligna, &c. Du solt mit keinem Schwetzer und unnützen Waschmaul zanken/ läge kein Holz zu seinem Feuer / fang keinen Hader an mit einem zörnigen Menschen / dan solches ist anders nichts/ als Del ins Feuer gießen/ und die Flam grösser machen. Item Proverb. 7. Melior est buccella licca, &c. Es ist besser allein das truckene Brod mit Frieden/ lust und freuden haben / als ein Haus voll Ueberflus an allen Dingen mit vielem Gezänck / Hader und Unruh. Item Ecclesiast. am 28. Abstinete à lite &c. Enthalte dich vom Gezänck/ so wirstu vieler Sünden überhaben seyn.

Philo ein Judischer Schreiber sagt de agricultura. Sic demum si vincaris, victor evades: Wan du endlich solcher Gestalt im Gezänck mit Worten überwunden wirst/ das ist weichest / so gewinstu / und wirst eher Meister/

Ess

ffren

m. I
I.

meister / als wan du dich hart mit Worten widersehen woltest.

Eben defgleichen sagt der H. Gregorius von Nazianz: Prætar honestè vinci quam periculose & nefariè vincere: Es ist besser/ daß man dem andern nachgibt und sich ehrlich überwinden laffet / (wie der jenig/ welcher still schweiget) als daß man mit großer Gefahr und Schaden seiner Seelen überhand habe und meister werde. Mit diesem stimmt überein der H. Ambrosius in cap. 4. ad Coloss. da er sagt: Vincis cum cedis, animosis ad convicia semper cedendum: In dem du weichest / so gewinnest du; einem frechen und zänckischem Schweigmaul soll man allzeit weichen.

Mein frommer Christ du solt sicherlich dafür halten/ daß es durchaus nicht höhnlich sey/ oder zu tadlen/ wan man solcher Gestalt weicht und andern gewonnen gibt/ wan man höher achtet/ daß die Ehr erhalten werde / (welche durch solches Gezänck und freitige Wort verlegt/ geringert / oder auch gar vertrieben wird) als daß man in so lieberlichen Sachen / welche der Wort vielmahl nicht werth seyn / scheine gewonnen zu haben / wan man lieber einen vermeynten Hohn wegen lieberlicher unnützer Dingen halben / welche vielmahl nicht werth seynd/ daß man darvon rede / bey den Gottlosen (welche gemeinlich die jenigen/ welche schweigen und weichen / zu verachten pflegen) aufstehen will / als die Liebe auß dem Herzen vertreiben. Du solt wissen / daß du Christo unserm Heyland hierin das grösste Gefallen erzeigest / und daß ihm nichts liebers widerfahren möge/ als wan er siehet/ daß wir wegen der Liebe (welche er so herzlich und ernstlich nach dem letzten Abendmahl in der Nacht für seinem Todt / als das wahre Zeichen seiner Ankunfft in die Welt/ und als den höch-

sten Nutz seines Leydens und Sterbens so fehlen thäte) anderen weichen und gewonnen geben; und (damit die Liebe nicht geschwächt werde) nichts darauff geben / daß man bey den Schweigmäulern / welche alle Ding durch ihr gottloses Maul ziehen / nicht zu nach dem Gesäß des H. Evangelii / sondern der schönsten Welt geringer geachtet werde. Neben dem so übestu dich hiemit in tiefer Demuth/ dan es stehet geschrieben/ Proverb. 28. Inter superbos semper sunt iurgia: Die Hoffärtigen zäncken und hadern immerdar / du machest unserm Heyland einen grossen Lust / in dem er ansiehet / daß du weichest / und dich in der Demuth / weicherst / H. Paulus wegen ihrer Gürtrefflichkeit lobber / die Tugend Christi nennet / übertheilt. Ist dir aber die Ehr angelegen / so solt sie nicht im zänckischen Gespräch suchen / oder dafür halten / als wan sie in dem Hadern seyn bestünde / sondern in dem/ daß man solches Gefeiffis und Hadernwesen verhindert / oder sich weit davon mache. Dis ist der Rath des H. Geistes selbst/ welcher durch den Mund des weisen Salomonis also redt Proverb. 20. Honor est homini qui se comparat à contentionibus: Es ist dem Menschen eine grosse Ehr / wan er sich von dem Gezänck's hinweg mache.

Folge hierin dem Exempel des Patriarchen Abrahams/ welcher als er spürte / daß ihm der Loth seines Bruders Sohn nicht so freundlich war wie sonst/ und die Ursachen erfahren hatte / nimmer mit ihm zäncken wolte / (unangesehen daß er an seinen Gütern Schaden haben solte) sondern sagte freundlich zu ihm: Ne quæso sit iurgium inter nos me, &c. Mein / laffet uns nicht miteinander zäncken / laffet uns Fried undereinander haben / laffet uns

verhindern / daß unsere Hirten nicht gegeneinander seynd / und miteinander zanken : dan wir seynd Brüder oder nächste Verwandten. Wiltu lieber auff die rechte Seyt weichen / so will ich die Lincke für mich nehmen; wiltu aber die Lincke / so will ich mein Vieh auff die Rechte treiben lassen / damit sie keine Ursache zu zanken haben. Abraham wendte keine andere Ursache für / als daß sie nächste Blutsverwandten waren / und sagte : Fratres enim sumus, dan wir seynd Brüder. Welches du wohl beherzigen solt / und wissen / daß du billiger sagen könnest zu deinem Nächsten: Wir seynd Brüder / als eben Abraham zu Loth: dan wegen der Menschheit Christi seynd wir Menschen auff eine besondere weis und einander verwandt / dieweil wir miteinander Christum zu einem Vatter haben / und die Christliche Kirch zu einer Mutter / welche ganz in der Vereinigung bestehet / auff die Liebe und den Frieden gegründet ist / und aller Uneinigheit oder allem Gezankt zuwider.

Von Christo unserm Heyland und Vatter redt der Prophet Isaias am 42. Capitel also: Non erit turbulentus, nec audivit vox ejus foris; Er wird nicht ungestüm seyn / man wird ihn nicht hören lassen und zanken. Die heilige Engeln haben in seiner Geburt auff Erden allen Menschen / die eines guten Willens / den Sünden angekündigt: er selbst hat seiner Kirchen in der Person seiner heiligen Apostelen / in der Nacht für seinem Todt / den Frieden gelassen und vermacht / und denselben etliche mahl nach seiner Auferstehung gleichsam erneuert. Et hat ein Schäflein oder Lämblein wollen genant seyn / welches / man man ihm seine Wolle abscheret / nichts

darwider redt. Ein frommer Christ / welcher verbunden Christo nachzufolgen / soll die Sagffemuth und Güt eines Lämbleins annehmen / zum Zeichen dessen sahe man vorzeiten an dem Tauffbrun des Kayfers Constantini ein güldenes Lämblein / auff welchem das Tauffwasser herfür stießen thäte. Gib hiermit männiglich zu verstehen / daß du ein wahrer Diener Gottes sehest / welcher / wie der H. Paulus sagt / nicht zanken oder balgen soll / sondern gegen allen sanftmüthig seyn. 2. Timoth. 2.

Wan die eiserne Kugeln auß den grossen Geschützen wider eine harte steinere Mauer geschossen werden / fallen sie dieselbige / und werffen sie zu boden; wan aber die Mäuren mit Wollsäcken behangen werden / und die Kugeln auff die Säck fahren / so thun sie der Mäuren keinen schaden / sie verlihren alle ihre Kräfte: wan du dich bey der Gesellschaft friedlicher und sanftmüthiger Wort gebrauchest / so wird dir niemand schaden können; wan du dich an einem andern / welcher dich anlauffet / stossen wilt / so beschädiget ihr euch beyde / und fallet beyde zu boden. Dan wie die heilige Schrift sagt: Fortis impigit in fortem, & ambo pariter ceciderunt. Jerem. 46. Zween starcke haben aneinander gestossen / und seynd beyde nidergefallen.

Der H. Bernardus sagt: Infelix victoria qua superans hominem vitio succumbit. Es ist ein erbärmlicher und heillosser Sieg / wan man über den Menschenmeister wird / aber von den Lastern überwunden ist.

Mit diesem kommet fast überein / was der H. Valerianus Homil. 12. sagt: Plena victoria est ad clamantem tacere, &c. Einen Feind oder Widersacher kan man besser nicht überwinden / als wan man zum ungestüm

ffren

m. I

I.

gestimmten Geschrey und Gezäncks still
schweige und so gar demselbigen/welcher sich
an uns reibet und zum Zanck anreißet/ keine
antwort gibt.

Der Heydnische Cicero lib. 1. Tusculan.
quaestione 99. Magnae virtutis est paratum
esse, &c. muß selbst bekennen / daß es
eine grosse Tugend sey / daß man seinen
Widerlager mit seiner Meynung ohne
Halbstärzigkeit und Eigensinnigkeit wider-
läge; und daß man nicht zörne oder böß
werde / wan man von anderen widerlägt
wird.

Der Weltweise Stoische Heyd Seneca
schreibt lib. 2. de ira, cap. 34. Cum pari
contendere anceps est, &c. Mit seines
gleichen über ein Ding streiten und zancken/
ist ungewiß wer gewinnen wird. Mit einer
geringern und schlechter Person stehet einem
nicht wohl an / und ist der Ehren nicht ge-
mäß; mit einem streiten und zancken der hö-
her als wir / ist ein unsinniges Wesen und
närzisch Ding.

Mit dem was ich bishero vorgetragen
habe/will ich nicht verbieten / oder sagen/daß
man nicht zu Zeiten / zur Verthätigung der
Wahrheit / und nicht auß Leichtfertigkeit/
und Eytelkeit / über eine oder andere Sach
bey der Gesellschaft gleichsam zancken / und
mit Worten streiten könne: sondern das
solches mit Klug und Bescheidenheit / und
nicht über ledersiche unnütze Sachen gesche-
hen solle. Wie uns der Ecclesiasticus am 34.
Capitel ermahnet/sagend: De ea re, quae te
non molestat, non certes, was dich nicht
brennet das lösche nicht; oder / was
dich nicht angehet damit bestimmeere
dich nicht: Du solt viel mehr auff die
Liebe geben / als auff geringe und unnütze
Sachen. Item soll es mit Freundlichkeit/
und auß guter Meynung geschehen/ damit

die Wahrheit an den Tag komme / und ab-
sige / und nicht daß du scheinst gewonnen zu
haben / und für geschickter / als andere ge-
halten werdest: hute dich / daß du nicht zu
heftig sehest / oder böß werdest / daß du mit
Schmach und mit Stichworten umb dich
werffest; dan diejenigen/ welche zu weit kom-
men / neben dem daß sie Gott gröblich zö-
rnen/ geben zu verstehen/daß sie wenig ver-
nünftig / und verständig seyen/und machen
daß ihre Sachen wenig grund haben / und
schlechtlichen können bewisen werden / daß
sie mit ihren Köpfen und nicht mit Ver-
nunfft dadurch wollen. Ein weiser/ und be-
scheidener Mann hält mehr auff eine ver-
nünftige Beweisung / als auß hundert bö-
ßige/ und schmeichliche Wort. Erinnerung
und bedencke die Drenß Wort des Herodes
Qui dixerit fratri suo fatuae, reus erit gene-
rae ignis: wer seinem Bruder sagt/ du
Narz / der ist des höllischen Jenes
werth. Wäre es aber/ daß dich der jerg
mit welchem du streitest/ mit Schmach er-
ten antasten solte/ so thue nicht wie ein andrer
unverständiger / und ärger Mensch auß
thut / und für ein Schmachwort sieben an-
dere herauf stossen thut/ leide es mit Gedult
Gott zu lieb/ und allen denen/ welche zugegen
seynd/ oder nachmahls solches verstehen wol-
den / zu einem guten Christlichen Exempel.
Der H. Gregorius Nissenus sagt: orat. 4. de
decus est viro prudenti, non sane convitia-
tera audire &c. Es ist einem klugen Mann
eine Unehr unß Spott/ die unbillige Schmach
nicht gedültig leyden / sondern Schmach mit
Schmach verantwortl. höre den H. Augustin.
an/ und mercke was er dßfals für gute Rath
gebe/da er sagt: passus es malum, ignosce, ne
duo mali facis, hat dich etwan einer geschmä-
het/und übel außgemacht/ so leide solches mit
Gedult/damit nit zuwo Personen böses thut/

Der 6. Theil.

Wie man sich bey der Gesellschaft
des mehrliehen/unflätigen/und
unzüchtigen Ges
schwerg enthalten soll.

Diese vierte Weiß/ bey der Gesellschaft
mit einander zu sprechen/ begreiffet alle
Wort/ Gespräch/ Rede/ und andere Sacher
mehr/ welche der Erbarkeit/ und Zucht unges
mäß seynd/ und welche entweder außdruck
lich/ oder auch verdeckter Weiß/ der Engli
schen Tugend der Keuschheit/ und Keimig
keit zu wider gehen. Dierviel nun diese Tu
gend / zu dieser verkehrter Zeit so gering ge
scheht wird / so bin ich alhie zurhabens einen
frömmen Christen zu underrichten/ damit er
ihm durch saubers/ ehrliches Gespräch/ und
keusche rede/ ein Ansehen mache/ und bey je
dermänniglichen zuverstehen gebe / daß er
durchaus kein Gefallen habe/ solche Sacher
oder Rede anzuhören/ viel weniger sich da
rin auffzuhaltten/ welche/ (es sey wie es wolle)
dieser Tugend zu wider seyn mögen.

Wan du wohl warnehmen wilt/ so wirstu
sehen/ daß die Mäuler gemelter Personen /
mit welchen du umbgehst/ mehrentheils den
offenen stinckenden Gräbern gleich seynd.
Dan also stehet am 13. Psalmen geschriben:
Sepulchrum patens est guttur eorum: Ihre
Kachen seynd wie offene Gräber: auß
diesen Gräbern gehet anders nichts / als
stinckende Dämpff/ sie stehen offen/ damit du
solchen Gestanck desto mehr empfindest/ und
vom selbigen angesteckt werdest. Wan der
jenige welcher einem andern Übels nachredt/
den Teuffel auß der Zungen sigen hat / wie
ich oben mit dem H. Bernardo gesagt habe/
so kan ich auch alhie gar wohl sagen/ daß der
jenige/ welcher unflätige Reden führet / dens
unflä

ffren

m. I
I.

banes ist noch zu viel mit einer. Der H. Jo
hannes Galdenmund schreibt gar fein von
dieser Sacher und sagt/ homil. 3. de spect. gleich
wie man mit einem kleinen Hüncklein Feuer/
wan mans blaset/ ein groß Feuer anzunden
kan / wan man aber darauff speihet außle
stet/ und gleich wie beyde ohn Mühe gesche
hen können. Dierviel der Speichel und Windt
aus einem Munde herkommen / also wan
man Schmach mit Schmach verantwortet/
so blaset man das Feuer des Zorns an/ wan
man aber freundlich/ und fein sitfam dem je
nigen antwortet/ woscher mit Schmah- und
Ehrlich Worten streitet / so leset man das
Feuer des Zorns gar auß. Als auff ein Zeit et
liche auß den Freunden des Platonis zu ihm
kamen und ihn anbragten / das man böses
von ihm redte/ gab er ihnen anders nichts zur
Antwort/ als das er sagte: ich will mich hin
für also in meinem Handeln und Wandel/
in meinem Thun und Lassen verhalten/ daß
mans mir glaube / was man Böß von mir
sagt. Zum Beschluß so kom dem Befehl des
H. Petri nach/ da er sagt: Non reddentes
malum pro malo, nec maledictum pro male
dicto. Hüt euch/ daß ihr nit Böses mit
Bösen vergeltet/ und das ihr nit ver
maledeyet / welche euch vermale
denen/ ja thuet gänzlich das Widers
piel / gesegnet die so euch vermale
denen/ dan Gott hat euch hierzu be
rufen/ damit wan ihr solcher Gestalt
handlen werdet den himlischen
Segen zum Erbtheil bekom
men möget.

